

Maßnahmen

Massiver und druckvoller Außenangriff, um einen Flammenüberschlag zu verhindern. Fassade öffnen und Brand abriegeln und eingrenzen.

3.3.2 Dach-, Wand- und Deckendämmungen

Besonderheiten

- Verspätete Branderkennung durch die dichte Gebäudehülle
- Die Rauchaustrittsstelle ist oft eine andere als die eigentliche Brandstelle
- Brandausbreitung durch Lüftungsanlagen oder entlang der Installationsleitungen
- Verrauchen des kompletten Gebäudes innerhalb kürzester Zeit
- Erhöhte Durchzündungsgefahr durch Schwelgase
- Glutnester in Hohlräumen sind kaum zu lokalisieren
- Bei Druckbelüftung Anfachen des Feuers und Verteilen des Brandrauchs
- Hohe Brandlast bei brennbaren Dämmstoffen
- Gefahr durch Stromschlag beim Öffnen von Wänden mit der Kettensäge
- Einsturzgefahr durch Beschädigung der Statik

Maßnahmen

- Bei offen erkennbaren Flammen und Glutnestern direkter Löschangriff
- Bauteile öffnen und Dämmstoffe entfernen
- Bei unklarer Ausbreitung großzügige Riegelstellung errichten – nicht dem Feuer „Hinterherlöschen“
- Lüftungsanlagen abstellen und die Kanäle kontrollieren

3.3.3 Dämmungen um Schornsteine und Feuerungsanlagen

Besonderheiten

- Die Rauchaustrittsstelle ist eine andere als die eigentliche Brandstelle
- Brand- und Rauchausbreitung entlang des Schornsteinschachts
- Verrauchen des kompletten Gebäudes innerhalb kürzester Zeit

- Glutnester in Hohlräumen sind kaum zu lokalisieren
- Hohe Brandlast bei brennbaren Dämmstoffen

Maßnahmen

- Bei offen erkennbaren Flammen und Glutnestern direktes Ablöschen
- Bauteile rund um die Feuerungsanlage öffnen und Dämmstoffe entfernen
- Heiße Schornsteinbauteile vorsichtig kühlen

3.3.4 Dehnungsfugen

Das regeltaktische Schema nach FwDV 100 findet auch bei Dehnfugenbränden Anwendung. Vom Brandausbruch bis zur Entdeckung und Alarmierung der Feuerwehr vergehen oft mehrere Stunden. Die Brandbekämpfung an sich dauert oft sehr lange und wird nicht in den ersten Minuten entschieden.

Entscheidend ist, dass der Einheitsführer der ersteintreffenden Einheit erkennt, dass es sich um einen Dehnfugenbrand handelt und damit umgehend die richtigen taktischen Entscheidungen getroffen werden können.

Für die Planung der eigentlichen Brandbekämpfung muss man sich dann die nötige Zeit nehmen, um die Lage zu bewerten sowie danach das effizienteste und effektivste Vorgehen zu planen.

Übereiltes Vorgehen kann sowohl zu unnötigem Aufwand als auch zu vermeidbaren Schäden führen.

Merke: Wichtig ist, einen Dehnfugenbrand frühzeitig zu erkennen.

Ein Dehnfugenbrand dauert mehrere Stunden. Daher darf die Erkundungsphase der Dehnfuge an sich auch 10–15 Minuten in Anspruch nehmen, bevor die erste Bohrung gesetzt wird!

■ Erkundung

Wichtige Fragen zu Beginn der Erkundungsphase bzgl. Brandobjekt und Brandausbreitung:

Brandobjekt

- Um welches Objekt handelt es sich, wie wird es genutzt?
- Wie groß ist das Objekt?
- Wie viele Menschen halten sich darin auf?
- Wann wurde das Objekt (ggf. mit welchen Baustoffen) erbaut?

Brandausbreitung

- Wo ist der Brand vermutlich entstanden? Wie und wo breitet er sich aus?
- Wie weit ist der Brand in die Dehnfuge eingedrungen (Tiefe und Höhe)?
- Kann er von außen parallel zur Fuge bekämpft werden oder ist ein Angriff quer zur Fuge, durch die Wand nötig?
- Identifizierung aller Hotspots?
- Wie ist das Gebäude aufgebaut?
- Wo verläuft die Dehnfuge?
- Kann sich der Brand auf andere Teile ausdehnen (z.B. Dachstuhl, Dämmung)?
- Welche Nutzungseinheiten sind primär durch den Brand betroffen und welche sekundär durch Brandgase?

Messungen mit der Wärmebildkamera sind dabei unabdingbar, auch das Erasten der Temperatur an der Wand ist möglich.

Achtung: Die Wände werden weit über 70 °C warm! Ein vorsichtiges Annähern mit der flachen Hand beugt hier Verletzungen vor. Räume, hinter deren Wand ein Brand vorliegt, sind unnatürlich warm.

Das Messen von Gasen, insbesondere von CO als Teil der Erkundungsphase, ist essenziell für die Sicherheit der Einsatzkräfte und Bewohner.

Die Brandausbreitung wird mittels Wärmebildkamera festgestellt, die warmen Stellen werden mit Bleistift auf der Wand markiert. Aus der Praxis hat sich eine Temperatur von ca. 40 °C auf der Oberfläche als Grenze für die Markierung erwiesen. Hotspots innerhalb der Fläche werden gesondert markiert. Es ist sinnvoll, einen Messpunkt innerhalb der Brandfläche zu markieren, an dem wiederholbare Messungen durchgeführt werden können.

Am Rand der Fläche, an den Hotspots und am Messpunkt werden dann die Temperatur und die Uhrzeit der Messung auf der Wand notiert. Damit ist ein optischer Verlauf direkt an der Brandstelle darstellbar. Parallel dazu muss ein Messprotokoll über den Temperaturverlauf und die Ausbreitung geführt werden. Dabei werden immer der Messpunkt, die dazugehörige Temperatur und die Uhrzeit aufgenommen. Eine Fotodokumentation des Wärmebilds in Verbindung mit der Brandstelle ist hilfreich.

Diese Messungen und Markierungen sind die Grundlage für das weitere taktische Vorgehen. Auf dieser Basis wird festgelegt, wo und wie viele Bohrungen gesetzt werden müssen.



Abbildung 52:

In der Wand sind Löschnägel gesetzt, die Markierung des Temperaturverlaufs ist erkennbar, ebenso die Kennzeichnung eines Hotspots (schwarze Schrift).

(Quelle: Ludwig Deimel, FF Germering)

■ Organisation der Einsatzstelle

Dehnfugenbrände werden vom Meldenden oft nicht direkt als solche erkannt. Die Feuerwehr wird vermutlich mit dem Schlagwort „Unklare Rauchentwicklung“, „Brandgeruch“ oder „Brandnachschau“ alarmiert werden. Damit dürfte unabhängig vom Bundesland mindestens ein Löschfahrzeug bzw. maximal ein Löschzug mit dem Stichwort „B1“ (o.ä.) zur Einsatzstelle entsandt werden.

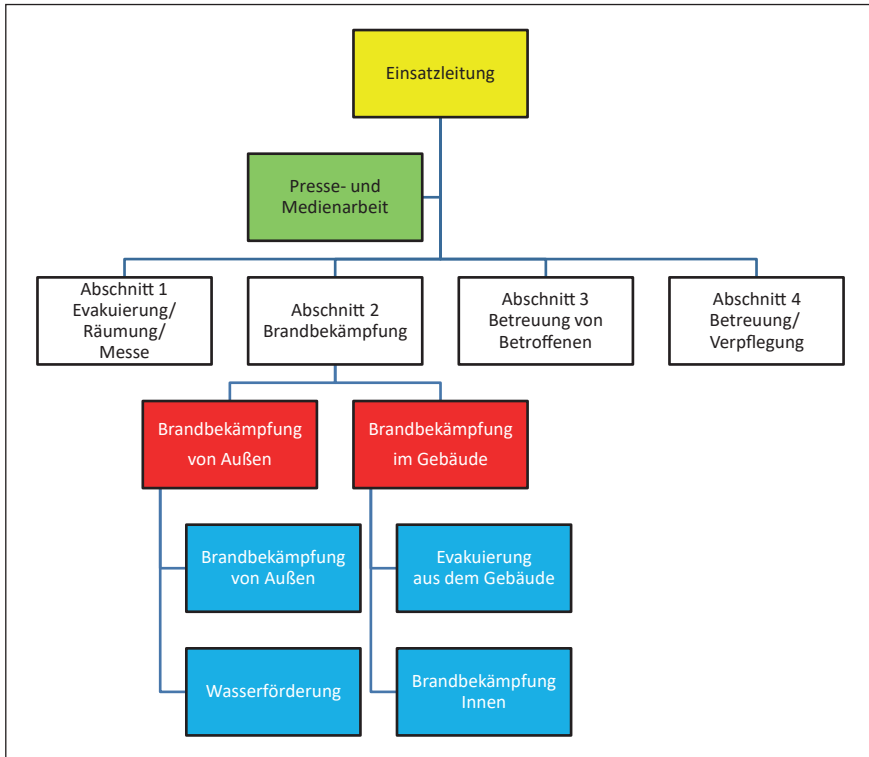


Abbildung 53: Beispielhafte Einsatzstellengliederung.
(Quelle: Ludwigh Deimel/Dr. Ulrich Cimolino)